

3 Vorbemerkung

Für dieses Projekt wurden drei Ausgaben des Anti-Emile von Formey verwendet: zwei französische und eine von Formey selbst verfasste deutsche Übersetzung²⁶. Alle drei Ausgaben²⁷ unterscheiden sich inhaltlich und formal etwas voneinander. So kommentiert Formey in seiner ersten französischen Auflage mehr Textstellen Rousseaus als in der zweiten; seine deutsche Übersetzung lehnt sich den Textstellen nach seiner erste französischen Ausgabe an, trägt allerdings den Zusatz „nach der zwoten vermehrten Auflage“. Zudem benutzte Formey bei allen drei Ausgaben offensichtlich unterschiedliche Ausgaben von Rousseaus Emile.

²⁶ Die 1797 in Moskau erschienene Fassung Anti-Émil' g.: Formeja, ili Oproverženie Russova obraza vospitanija i myslej. Pevered. s franc. jazyka wurde nicht berücksichtigt.

²⁷ Erste französische Ausgabe

Auf dem Titelbild steht unter dem Titel: „ANTI-EMILE PAR MR. FORMEY“ rechtsbündig der Zusatz „Tai-toi, Jean-Jacques. [siehe auch Anmerkungen 33 und 127] Voyez Emile, Tom. I. p. 255. & ci-dessous, p.82“. Die Vignette zeigt einen nur mit einem Band „bekleideten“ Knaben, der einen in einem Topf gepflanzten Baum hält, den Kopf zur rechten unteren Seite gewandt, auf einem floralen Bogen sitzend. Unter der Abbildung steht: „À BERLIN, chez JOACHIM PAULI, LIBRAIRE SOUS LES ARCADES. MDCCCLXIII.“. Die erste französische Ausgabe umfasst 210 Seiten oktav.

Zweite französische Ausgabe

Unter dem schon in der ersten Auflage verwendeten Titel: „ANTI-EMILE PAR MR. FORMEY“ findet sich im Titelbild der zweiten Auflage der Zusatz: „NOUVELLE EDITION CORRIGÉE ET AUGEMENTÉE“. Die Vignette zeigt einen sitzenden mädchenhaften Knaben, der in der linken Hand eine, von einem rechts neben ihm stehenden Rosenstrauch gepflückte Rose hält. Unter dem Bild steht wieder: „À BERLIN, chez JOACHIM PAULI, LIBRAIRE SOUS LES ARCADES. MDCCCLXIII“. Im Verzeichnis seiner eigenen Schriften führt Formey seine zweite Auflage mit dem Erscheinungsjahr 1764 (vgl. Formey 1765b, 197). Die zweite französische Ausgabe umfasst 230 Seiten oktav.

Deutsche Übersetzung

Der Titel der deutschen Übersetzung lautet: „Anti-Aemil durch den Herrn Formey. Nach der zwoten vermehrten Auflage aus dem Französischen übersetzt“. Die Vignette zeigt einen stilisierten, floralen Bogen. Unterhalb eines über die Titelseite gehenden Querstriches steht: „Berlin, bey Joachim Pauli, Buchhändler 1763“. Die deutsche Übersetzung besteht aus 240 Seiten oktav. [Obwohl die Ausgabe auf Deutsch gedruckt wurde, ist sie aufgrund von Formeys Deutschkenntnissen nur begrenzt verständlich. Winter kommentiert diese Problematik im Hinblick auf Formeys Vorträge: „Da Formey die deutsche Sprache sichtlich nicht vollkommen beherrschte, obwohl er in Berlin geboren war, sind Eintragungen von in deutscher Sprache gehaltenen Vorträgen besonders fehlerhaft“ (Winter 1957, 2)].

Die Vignetten in allen drei Ausgaben unterscheiden sich deutlich voneinander, die französischen Ausgaben zeigen primär Figuren (Putten) und stilisierte Landschaften, wobei die zweite Ausgabe auch mit geometrischen Mustern arbeitet, die deutsche Ausgabe enthält fast orientalisches anmutende stilisierte Ornamente. Alle drei Ausgaben sind dem durchlauchtigsten „Prinzen und Herrn, Herrn Ferdinand Prinzen von Preußen und Markgrafen von Brandenburg“ gewidmet.

Die nachfolgende deutsche Fassung des Werkes „Anti-Emile“ von Jean Henri Samuel Formey ist wie folgt erarbeitet worden:

Zunächst wurde die zweite französische Ausgabe übersetzt. Diese Übersetzung erfolgte so wortgetreu wie möglich und wo erforderlich behutsam modernisiert. Im Anschluss wurde diese Übersetzung mit der von Formey selbst veröffentlichten deutschen Fassung aus dem Jahr 1763 abgeglichen; die Abweichungen zwischen den Fassungen sind jeweils als Fußnote vermerkt, die Angaben zu Band und Seitenangabe bei Formey wurden zur leichteren Lesbarkeit vereinheitlicht.

Formeys Anti-Emile wurden die Kommentare der Revisionisten²⁸, Brechters und Rousseaus hinzugefügt. Die Kommentare, die sich nicht mit Formey oder seinem Anti-Emile beschäftigen, sondern sich aus anderen Gründen mit der jeweiligen Textstelle auseinandersetzen, wurden als Anmerkung angefügt.

In der Regel wurden Zitate im Original belassen, um nicht nur die Differenziertheit der Argumentation, sondern auch den argumentativen Habitus der Autoren zu verdeutlichen, da ein Zitat wie: „Ich bin nicht davon unterrichtet, vielleicht aber habe ich dennoch so unrecht nicht, wenn ich glaube, daß eine Leidenschaft in dem Antiaemil die Feder geführt habe“ (Brechter, 235) mehr transportiert als die Formulierung: „Brechter vermutet, dass einige Formulierungen im Anti-Emile auf das persönliche Verhältnis zwischen Formey und Rousseau zurückzuführen sind“.

Da im deutschsprachigen Diskurs mehrere Emile-Übersetzungen als zitierfähig gelten, wurden zusätzlich die Textstellen dreier gängiger Ausgaben²⁹

²⁸ Im Auftrag Campe übersetzt Carl Friedrich Cramer Rousseaus Emile im Rahmen der „Allgemeinen Revision“. Diese Übersetzung wird von den Mitgliedern der Gesellschaft praktischer Erzieher ausführlich kommentiert. Die von Cramer übersetzten Bände werden von Campe auch gesondert herausgegeben (vgl. u. a. Leyser 1896, 211). Im Revisionswerk erscheinen die Bücher 1 und 2 im 12. Band, Buch 3 und 4 im 13. Band und das 5. Buch im 14. Band.

²⁹ Benutzt wurden:

Emile, oder über die Erziehung. Übersetzt von Carl Friedrich Cramer. In: Campe, Joachim Heinrich (Hg.): Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens: von einer Gesellschaft practischer Erzieher 1785-1792 (Repr.: Pädagogica), Band 12-14 [zitiert als A.R.].

J. J. Rousseau. Theodor Vogt und E. von Sallwürk. Langensalza 1876 [zitiert als Vogt/Sallwürk].

„Emile oder Über die Erziehung“. Herausgegeben, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Martin Rang, unter Mitarbeit des Herausgebers aus dem Französischen übertragen von Eleonore Sckommodau. Stuttgart 1963 [zitiert als Reclam].

vermerkt; dies ist u. a. der Bandbreite der verschiedenen Rousseau-Übersetzungen von unterschiedlicher Qualität geschuldet.³⁰

³⁰ Emile ist seit seinem Erscheinen immer wieder mehr oder weniger wortgetreu übersetzt worden. Bei einer wortgetreuen Lesart zeigt sich die Problematik verschiedener Übersetzungen (vgl. hierzu auch Schmidts 1998, 541; im Anhang: Der erste Satz im Emile).